Dank an Gertrud Busslinger

Autor(en): **Benz-Burger, Lydia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **28 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dank an Gertrud Busslinger

Am 19. September 1972 ehrte der Vorstand des Vereins für Frauenrechte seine langjährige Sekretärin bei einem gemeinsamen Nachtessen im «Zunfthaus zur Zimmerleuten». Wir drucken die dort gehaltene Dankadresse ab und verbinden damit unsere besten Glückwünsche für geruhsamere Jahre.

Liebes Fräulein Busslinger,
liebe Mitkämpferinnen,

Die Präsidentin hat mich gebeten, ein paar Dankesworte an Sie zu richten. Ich komme diesem Wunsch gerne nach; nicht nur, weil unser Ehrengast ein langes Jahrzehnt für unser Anliegen unbezahlbare Dienste geleistet hat, ich hatte Sie seinerzeit für dieses zeitlich aufwendige Ehrenamt geworben — nicht ohne sanfte Überredungskunst — und als Nachbarn seit 18 Jahren können wir uns über die Strasse guten Morgen winken.

Diese letzten zehn Jahre waren sehr bewegte Jahre für unser Anliegen gewesen: das Stimm- und Wahlrecht für die Frau auf allen drei Ebenen zu erkämpfen. **Gertrud Busslinger** wurde an der Generalversammlung 1963 am 8. Mai in den Vorstand gewählt; **Georgette Wachter** ersetzte sie als Nachfolgerin im Sekretariat an der GV 1972.

Schon im ersten Jahr ihrer Tätigkeit, am 7. Juli 1963, wurde mit 67,6% Ja-Stimmen der Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechts zugestimmt. Welch schöner Anfangserfolg! Dann folgten im Rhythmus Abstimmungen über das politische Stimm- und Wahlrecht:

20. 11. 1966	integral kantonal 46,4% Ja-Stimmen
14. 9. 1969	fakultativ Gemeinde 57,9% Ja-Stimmen
15. 11. 1970	integral kantonal 67 % Ja-Stimmen
7. 2. 1971	eidgenössisch 66,8% Ja-Stimmen

Dazwischen lag das 75jährige Jubiläum des Frauenstimmrechtsvereins Zürich, das am 10. November 1968 im Schauspielhaus Zürich und mit der Herausgabe einer 60seitigen «Staatsbürgerin» als Festschrift gefeiert wurde. Das Thema «Frauenstimmrecht» wurde mit zunehmender Publizität aktueller und verschwand nicht mehr aus der Tagespresse.

Es wäre statistisch interessant gewesen, zu erfahren, an wievielen Vorstandssitzungen unsere Sekretärin teilgenommen hat, wieviele Protokolle und Briefe sie geschrieben und wievielmal sie den Telefonhörer abgenommen hat, um in unserem Namen zu sprechen.

Was charakterisiert sie im besonderen?

Jeder Verein ohne ständiges Sekretariat hat gewisse Schwierigkeiten, Ordnung in der Administration zu wahren, Dokumente richtig zu archivieren. Unsere Gertrud Busslinger hat ihre lebenslangen beruflichen Erfahrungen im Sekretariat des Kaufmännischen Vereins Zürich in diese neue ehrenamtliche Tätigkeit investiert — mit grossem Fleiss, wachem Interesse, tiefem Verantwortungsbewusstsein und einer seltenen Hingabe an die gestellte Aufgabe, mitzuhelfen zur Mündigkeit der Schweizer Frau.

Drei Präsidentinnen, drei verschiedenen Temperamenten, sicherte sie kollegiale Mitarbeit zu:

1962 — 1966	Gertrud Heinzelmann
1966 — 1968	Elisabeth Schaerer
1968 — 1972	Julia Heussi

Es war nicht immer leicht, hinter den Kulissen — still und bescheiden — das zu tun, was ihrer Redlichkeit entsprach. Es ist keine Anmassung, anzunehmen, dass ich vermutlich die einzige vertraute Person war, die um die Höhen und Tiefen dieser freiwillig übernommenen Aufgabe wusste. Ich hatte sie damals geworben. So fühlte ich mich irgendwie mitverantwortlich und versuchte, dann aufzuheitern, wenn es Ärger, vielleicht auch Missverständnisse gegeben hatte. Wie oft war das Telefon ein wichtiges Instrument notwendiger Kontakte. Wir beide benötigten Begeisterung, sie für ihr Amt als Sekretärin, ich für die Redaktion der «Staatsbürgerin». Es gab Austausch von Informationen über die Kantonsgrenzen hinweg, denn immer wieder gab es Anfragen nach statistischem Material als Grundlage für Aufsätze und Vorträge über das heisse Thema «Frauenstimmrecht». Gerade im Hinblick auf dieses Informationsbedürfnis veröffentlichte ich immer wieder Zahlen, Tabellen, die dann als Dokumentation vom Sekretariat den Interessenten zugestellt werden konnte. Gab es irgendwo Abstimmungen, häuften sich die Anfragen. Mit der kontinuierlichen publizistischen Tätigkeit hatte sich unser Verein einen Namen geschaffen, und das Sekretariat wurde als Informationsstelle von nah und fern benützt. Redaktoren namhafter Tageszeitungen fragten immer wieder an, wie es mit dem Stand der Frauenstimmrechtsfrage in den einzelnen Kantonen sei. Auskünfte und immer wieder Auskünfte.

Ich darf diese lang währende Zusammenarbeit als beste Teamarbeit bezeichnen.

Für Gertrud Busslinger gilt, was Kennedy in seiner grossartigen Inauguraladresse von den Amerikanern gefordert hat: «Fragt nicht, was Amerika für Euch tun wird, sondern fragt vielmehr, was Ihr für Euer Land tun könnt!» Sie hat für dieses Land, im besondern für die Frauen, sehr viel getan.
So möge an diesem Abend auf bescheidene Weise zum Ausdruck gebracht worden sein, was sie in einem langen Jahrzehnt für uns, den «Stimmi», getan hat. Und dass bei guter Gesundheit noch viele erfüllte Tage folgen werden.

Lydia Benz-Burger

Baslerinnen fordern Tagesschulen

Am 31. Oktober 1972 gab die Vereinigung für Frauenrechte Basel an einer Kontaktsitzung mit den politischen Parteien, ein paar anderen Frauenorganisationen und der Presse die Lancierung einer Initiative zur Einführung der Tagesschule ab 5. Schuljahr bekannt. Zur Zeit ist die Unterschriftensammlung voll im Gang und kann als erfolgreich bezeichnet werden.

Hier der Initiativtext:

«Gestützt auf § 28 der Kantonsverfassung sowie auf §§ 5 und 6 des Gesetzes betreffend Verfahren bei Ausübung von Initiative und des kantonalen Referendums, beantragen die **unterzeichneten Stimmberechtigten des Kantons Basel-Stadt** dem Grossen Rat den Erlass eines Gesetzes, durch das ab 5. Schuljahr allgemein — bei Bedarf an freiwilliger Basis schon früher — die Tagesschule eingeführt wird.

Die Tagesschule soll durch einen gemeinsamen Unterricht, ein gemeinsames Mittagessen sowie eine gemeinsame Erledigung der Schulaufgaben die Konzentration, den Gemeinschaftssinn und die Chancengleichheit der Kinder för-